

# NATUR SCHUTZ

## Brief

September 2020 239



STEIERMARK

# NATUR.WERK. STADT

wir bringen mehr Natur in die Stadt



mit finanzieller Unterstützung des



Arbeitsmarktservice  
Österreich



Europäische Union

# Liebe Leserinnen und Leser!

© S. Kocsar



## Mehr Natur in die Stadt! – so kann Arbeit sein

Der | **naturschutzbund** | Steiermark setzt sich seit mehr als 20 Jahren mit einem gemeinnützigen Beschäftigungsprojekt für soziale Nachhaltigkeit ein. Neben dem Naturschutz werden so arbeitsmarktpolitische Ziele erreicht. Im Bereich der Flächenpflege auf den Biotopen, in der allgemeinen Büro- und Vereinsarbeit sowie im Bereich der Bewusstseinsbildung konnten sich seit 1998 über 300 MitarbeiterInnen betätigen. Im städtischen Bereich zielen die Tätigkeiten auf die Erhöhung der Artenvielfalt ab. Die entwickelten Formate in diesem Bereich reichen von Programmen in Kindergarten und Volksschule bis hin zu Angeboten für Erwachsene. Selbst die MitarbeiterInnen der Natur.Werk.Stadt sind MultiplikatorInnen, die ihre Erfahrungen, ihr Naturschutzwissen und die Ziele des | **naturschutzbund** | Steiermark in ihrem Umfeld streuen. Seit Beginn des gemeinnützigen Beschäftigungsprojektes konnten in Kooperation mit dem Arbeitsmarktservice (AMS) und dem Land Steiermark sowie der Europäischen Union zahlreiche Personen unterstützt werden. Viele dieser MitarbeiterInnen konnten nach der Projektanstellung auch einen langfristigen Arbeitsplatz finden. Die Steirische Wissenschafts-, Umwelt- und Kulturprojekträger GmbH ist seit 1997 Kooperationspartner und Träger des Projektes. Der Name Natur.Werk.Stadt existiert seit 2017; alle Beteiligten leisten einen aktiven Beitrag zum Schutz der Natur und zu sozialer Nachhaltigkeit. Dafür gebührt dem | **naturschutzbund** | Steiermark sowie der St:WUK mein größter Dank. Gerade in einem Jahr, das von der Corona-Krise gezeichnet ist, wurde deutlich, wie wichtig soziale Nachhaltigkeit auch im arbeitsmarktpolitischen Kontext ist und wie krisensicher nachhaltig gedachte Arbeitsplätze sein können. In Zeiten des Lockdowns wurde der Betrieb nicht nur aufrechterhalten, sondern es wurden sogar neue Arbeitsfelder erschlossen. Von Arbeitslosigkeit können wir alle betroffen sein; den Weg zurück im Kontext des Naturschutzes zu finden, hat für unsere Gesellschaft und für alle Betroffenen viele Vorteile. In diesem Sinne danke ich allen Beteiligten für ihr außerordentliches Engagement!

Mag.<sup>a</sup> Daniela Zeschko  
Projektleiterin Natur.Werk.Stadt | Redaktion

- 03 Naturschutz und Nachhaltigkeit in der Arbeit
- 04 Warum braucht die Stadt mehr Natur?
- 06 Natur schafft Zukunft und Bildung
- 08 Die Stadt und das gute Leben
- 10 Nachhaltig und krisensicher
- 12 Viele Hände, die Natur gemeinsam schützen
- 14 Mut tut gut und bringt mehr Natur in die Stadt
- 16 Naturraum und Innenstadt
- 18 Arbeit gesucht und Naturschutz gefunden.
- 20 Aliens bitte melden!
- 22 Wertschätzung und Natur
- 23 Für Sie gelesen ...



# Naturschutz und Nachhaltigkeit in der Arbeit

Autor: DI Markus Ehrenpaar  
Geschäftsführer  
| naturschutzbund | Steiermark

© D. Zeschko



**Arbeit, Tätigkeit und Dienst für die Natur – pro Natur: also für und zum Schutz von Natur – das ist Naturschutz, das ist nachhaltig.**

Nachhaltig heißt, nicht mehr zu nehmen als zu geben, bedeutet also Bescheidenheit. Beschäftigung in Bescheidenheit ist verdienstvoll. Beschäftigung im Übermaß ist ausbeuterisch und schuldvoll. Ausbeutung überschreitet die ökologische Tragfähigkeit der Erde. Ein anhaltender Raubbau findet seit mehreren Jahrzehnten statt und ist wissenschaftlich belegt. Jeder Mensch ist daher aufgerufen, der Erde wieder etwas zurückzugeben und nicht mehr zu nehmen, als die Natur geben kann. In der Natur ist alles im Kreislauf; Renaturieren ist daher das Gebot der Stunde. Eine aussagekräftige Maßeinheit für den Umgang mit den

Ressourcen der Erde ist der ökologische Fußabdruck ([www.footprintnetwork.org](http://www.footprintnetwork.org)). Gemessen wird der ökologische Fußabdruck einer Person oder eines Landes in „global hectare“ (gha). Teilt man die biologisch produktive nutzbare Fläche der Erde (2010: 11,9 Milliarden Hektar) auf die Erdbevölkerung auf, entfallen etwa 1,7 gha auf jeden Menschen. Mittlerweile beansprucht jede Österreicherin und jeder Österreicher im Durchschnitt 5,31 gha, um seine persönlichen Ansprüche zu erfüllen. Einfacher gesagt: „Wenn alle 7 Milliarden Menschen so leben würden wie wir, bräuchten wir drei Planeten von der Qualität der Erde“ (*Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus - Homepage*).

Die Natur braucht jedoch ebenfalls Raum. Würden wir ihr die Hälfte zugestehen, blieben jedem/jeder ÖsterreicherIn rund 0,9 gha. Wir ÖsterreicherInnen verbrauchen also sechsmal so viel wie uns zustünde! Daher ist es wichtig, diesen Raubbau zu stoppen und zu renaturieren. Wir müssen wieder mehr geben als nehmen. Die Forderung von Prof. Edward Wilson,

der vorschlägt, die Hälfte der Erdoberfläche als menschenfreies Naturschutzgebiet zur Erhaltung der biologischen Vielfalt auszuweisen (Half-Earth: Der Kampf unseres Planeten ums Leben, 2016), mahnt uns, der Natur Raum zurückzugeben, um das Artensterben zu stoppen und die Biodiversität zu sichern. Die von Satish Kumar gelebte Ehrerbietungsökologie (Reverential Ecology) zeigt, wie das ins tägliche Leben umgesetzt werden kann: durch echte Wertschätzung jeder Lebensform. Die Arbeit gegen die Natur ist ein grober Irrweg, denn sie schädigt die Erde; verschuldet auch durch Kredite und zu leistende Zinszahlungen. Aus dem zerstörerischen Raubbau und der Schuldenfalle kann nur ein Umdenken und ganzheitliches Handeln führen. Die Arbeit für und zum Schutz von Natur ist lebensnotwendig. Der | naturschutzbund | Steiermark setzt in diesem Sinne zahlreiche Projekte um. Ein spezieller Dank geht dabei an die MitarbeiterInnen der St:WUK, die u. a. im Projekt Natur.Werk.Stadt Natur in die Stadt und über deren Grenzen hinaus bringen.

# Warum braucht die Stadt mehr Natur ?

Autor: Prof. Dr. Johannes Gepp  
Präsident | **naturschutzbund** |  
Steiermark



**1977 gab Johannes Gepp eines der ersten Bücher über Stadtökologie heraus, die Stadtnatur kann vielfältig sein – sie wird jedoch von technogenen Strukturen eingeengt. Der grüne Mantel der Natur begleitet die Menschheit in allen vorge-schichtlichen Entwicklungsphasen. Mehr und mehr erkennen wir, dass wir mit der Natur und nicht gegen sie vorteilhafter leben.**

## **Pflanzen beruhigen das Gemüt, ihr Fehlen stresst!**

Schrebergärten stehen hoch im Kurs, Einfamilienhäuser mit grüner Umgebung erfahren zunehmende Wertsteigerung, Blumenschmuckwettbewerbe überbieten sich in blühender Pracht und das Stadt-gartln erfreut sich steigender Beliebtheit! Wahrscheinlich wurden noch nie so viele Balkonblumen verkauft wie jetzt! Naturnahes Grün ist gefragt!

## **Klimafreundliche Bäume, Schatten spendende Alleen und Parke**

Als im Vorjahr nur einige Temperaturextremwerte von baumlosen Stadtteilen in Graz den gedämpften Schattenwerten unter Bäumen gegenübergestellt wurden, war das Medieninteresse groß. Wie kann in einer Stadt dem drohenden Anstieg von Tropennächten entgegengewirkt werden? Die Antwort klingt zu einfach, nämlich durch mehr Bäume, mehr Parke, mehr Grünflächen! Das pflanzliche Grün ist nicht nur Schatten-spende und verhindert, dass der bloße Asphalt an der Sonne 60°, ja bis 80° C Oberflächentemperatur erreicht, sondern die Pflanzen verdunsten große Mengen an Wasser. Der Wasserdampf aus Milliarden winzigen Spaltflächen an der Unterseite der Blätter verteilt sich in der Umgebung und schafft es, die Trockenheit des sommerlichen



© D. Zeschko

Stadtklimas abzumildern. Für die Verdunstung wird Umgebungswärme verbraucht, sodass zumindest im Umfeld von größeren Pflanzeinheiten eine spürbare Abkühlung folgt. Im großstädtischen Raum ist sie allerdings nur dann wirksam, wenn die pflanzlichen Verdunstungseinheiten groß genug sind und in einer geeigneten Verteilung, die auch ihre Wirkung bis an nahe Wohnhäuser bringen kann. In Extremfällen ergibt sich ein Temperaturunterschied von 20° bis 30° C, je nachdem ob man über Asphaltwüsten misst oder in begrünten Alleestraßen.

### Schattenspendende Alleen

Graz hat zahlreiche Straßenalleen und jährlich kommen doch mehrere hinzu – aber es gibt zahlreiche Städte mit mehr davon! Das Hauptproblem vieler Großstädte ist der Konkurrenzkampf der Auto-parkplätze gegen den Raumbedarf der Baumoasen! Den drohenden Problemen des Klimawandels entgegenhaltend, müssen in diesem Verdrängungsprozess die Bäume Vorrang erhalten.

### Mehr Kletterpflanzen!

Hausfassaden mit Kletterpflanzen – insbesondere jene, die über den Winter ihre Blätter abwerfen – beschatten über den Sommer die sonst wärmespeichernden Wände und geben sie aber über den Winter durch das Abfallen der Blätter frei – um erwünschte winterliche Sonnenwärme aufzunehmen. Das, was so einfach klingt, scheint aber in der Praxis etwas zu sein, was unsere Bautechnik – so klimafreundlich sie sich darstellt – praktikabel nicht überzeugend schafft!

Denn weder die meisten Architekten noch die Spengler, Dachdecker und Maurer haben sich auf diese so klimarelevante Begrünungsmethodik eingestellt. Dadurch ergeben sich Probleme und damit auch Ausreden, dass die Fenster überwachsen werden, die Dachrinnen verstopfen oder die Pflanzen vertrocknen. Daher kann man grün ummantelte Mehrparteienhäuser in Graz wohl an einer Hand abzählen. Das alles wäre eigentlich lösbar, wenn man nur wollte!

### Naherholung in Stadtparken

Der Wunsch nach eigenem Garten ist den wenigsten Stadtbewohnern erfüllbar. Aber ein entsprechend dichtes Mosaik an Parks, Baumgruppen bzw. öffentlich zugänglichen Bach- und Wald-rändern, Teichrändern etc. kann viele Möglichkeiten eröffnen, jeweils innerhalb von Minuten sich den schattenspendenden Sauerstoffzellen zu nähern. Für die Kinder einer Großstadt sind sie eine unersetzbare Notwendigkeit, Naturnähe zu erfahren!

## Infobox

### Grünoasen sind wesentlich kühler als Asphalt und Betonflächen

Nachfolgend einige Messdaten an Extremstandorten der Stadt Graz gemessen am 26. Juni 2019 – mit und ohne Bäume: bis zu 34° C Unterschied!

**Elisabethstraße:** Boden unter Bäumen: 27,3° C; über Asphalt ohne Bäume: 45,4° C

**Jakominiplatz unter Topfbäumchen:** 42,6° C; ohne Bäume am Boden 58,6° C; in 2m Höhe 35,3° C

**Next Liberty:** mit Baumschatten 28,4° C; über Wiese ohne Bäume 42,0° C; über Asphalt 52,8° C

**Murufer S Friedensbrücke:** mit Baumbestand 26,9° C; ohne mit Steinböschung 43,4° C; Asphalt am Radweg: 60,7° C; in 2m Höhe 35,3° C

**Stadtpark:** Rasen unter Bäumen: 26,4° C; über beschattetem Asphalt 31,3° C.



# Natur schafft Zukunft und Bildung



© D. Zeschko

**Laut einer Umfrage der deutschen Wildtierstiftung aus dem Jahr 2015 sind 49 % der Vier- bis Zwölfjährigen noch nie auf einen Baum geklettert. Dieses Ergebnis dürfte auch für Österreich repräsentativ sein.**

Internationale Studien zeigen, dass der schwindende Bezug zur Natur massive negative Auswirkungen auf die kindliche Entwicklung hat (siehe dazu „Startkapital Natur“ aus dem oekom Verlag, in dem 150 internationale Studien zusammengefasst werden)

Die Natur.Werk.Stadt nimmt diese Fakten zum Anlass, um in genau diesem Bereich aktiv zu werden. Vor allem Kindern in der Stadt soll ein niederschwelliger Zugang zur Natur ermöglicht werden. Gearbeitet wird dazu mit Kindergarten- und Volksschulkindern. Im Kindergarten „Cool City“ finden

seit 2018 wöchentlich Naturtage statt. Die Kindergartenkinder kommen dazu auf die Außenflächen des green.LAB, eines Kooperationspartners, und dürfen dort unter Anleitung der Natur.Werk.Stadt Natur erkunden. Mittwochs darf also auf Baumstämmen balanciert werden, im Heu, mit Steinen, Matsch und vielem mehr gespielt werden.

In der Volksschule Leopoldinum in Graz wurden zwischen Oktober 2019 und Juli 2020 wöchentlich Naturtage abgehalten. Teilgenommen haben 90 Kinder im Alter von sieben bis zwölf Jahren, der Anteil der Kinder mit nichtdeutscher Erstsprache lag bei ca. 80 %. Die Natur.Werk.Stadt gestaltete individuelle, auf die Altersstufen abgestimmte Programme, die auch einen Leseschwerpunkt beinhalteten. Die Umsetzung fand in

der Schule und im benachbarten green.LAB statt. Im Fokus standen Lesen, sinnliche Erfahrungen mit Naturmaterialien, aktiver Naturschutz sowie das Bestimmen, der Anbau und die Pflege von Pflanzen. Wichtig waren dabei auch der Wissenstransfer, das individuelle Erleben von Natur in der Gruppe sowie die altersgerechte Kommunikation von wissenschaftlichen Erkenntnissen. Die Termine mit dem Fokus auf Hands-on Aktivitäten fanden jeweils am Donnerstag statt. Zu Beginn wurde immer ein Buch mit Naturbezug vorgelesen bzw. in den höheren Klassen mit den Kindern gemeinsam gelesen. Das Programm orientierte sich inhaltlich jeweils an diesem Buch. So wurden im Zuge des Projektes Gemüse und Bäume angepflanzt, Naturmaterialien gesammelt, Insekten gefangen und bestimmt und vieles mehr.



© D. Zeschko

„Spielen und Lernen im Kontext Wald, Wiese und Bach fördert nicht nur die motorischen Fähigkeiten, sondern auch das Sprachvermögen, das Selbstbewusstsein und die soziale Kompetenz.“ [...]

Da sind sich auch die AutorInnen von „Startkapital Natur“ einig. Das Buch entstand übrigens in Kooperation mit dem Forum Bildung Natur sowie mit den Erziehungswissenschaftlern Andreas Raith und Prof. Armin Lude von der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg.

Für den | **natur-schutzbund** | Steiermark und die Natur.Werk.Stadt steht fest: „Kinder und Jugendliche brauchen mehr Natur; vor allem in der Stadt müssen wir Räume und Möglichkeiten schaffen, in denen das Erleben von Natur möglich ist.“

Gemeinsam mit dem | **natur-schutzbund** | Steiermark steht die Natur.Werk.Stadt dafür ein, dass Naturbildung für Kinder und Jugendliche eine gesellschaftliche Herausforderung und eine dringende Notwendigkeit ist. Wir entwickeln dafür geeignete Formate, die Natur im Lernen verankert, und das speziell im städtischen Bereich.

rechts:  
Kindergarten- und Schulkinder  
rebeln gemeinsam Lavendel  
mitten in der Stadt

oben: Mädchen und Buben  
werken im Freien mit Holz

## Infobox

„49 % der Kinder zwischen vier und zwölf Jahren sind noch nie auf einen Baum geklettert“

Emnid-Umfrage der deutschen Wildtierstiftung (2015)

67 % der Kinder mit Deutsch als Erstsprache und nur 39 % der Kinder mit nichtdeutscher Erstsprache erreichen in Österreich den Bildungsstandard beim Lesen BMBWF (Hrsg.), „Deutschförderklassen und Deutschförderkurse“ (2019), S. 4

Natur.Werk.Stadt Naturtage  
10/2019 bis 07/2020:

56 Einheiten an 14 Tagen mit 8 MitarbeiterInnen; in Summe ca. 1000 Personenstunden

Beteiligte LehrerInnen: 6

Erreichte Kinder: 90, davon 80 % Kinder mit nichtdeutscher Erstsprache



© D. Zeschko

Ich bin eine  
Blühwiese  
Bitte nicht  
betreten!

# Die Stadt und das gute Leben

Für das gute Leben in der Stadt werden Pflanzen kartiert, Bäume porträtiert, Herbarien angelegt und Baumspaziergänge organisiert.

**Im Rahmen des Kulturjahres Graz 2020 ist Camera Austria mit einer Projektidee an die Natur.Werk. Stadt herantreten. Im Zuge von „Die Stadt und das gute Leben“ werden nun in dieser Kooperation verschiedene Aktionen umgesetzt.**

Natur ist unbestritten ein Teil des guten Lebens in der Stadt; Grund genug, um das zu thematisieren. Die Beteiligung der Natur.Werk.Stadt ist im Rahmen dieser Zusammenarbeit breit angelegt. Schwerpunkte sind dabei: Bäume in der Stadt, Wiesen und Herbarien sowie Wertschätzung als

erster Schritt, um der Natur in der Stadt Platz und Raum zu geben. Im Themenbereich Bäume wird als Instrument zum Wissenstransfer auf eine Ausstellung, eine Fotodokumentation, **Baumspaziergänge** und im Rahmen dieser auf Buchvorstellungen gesetzt.

Wissenswertes zum Thema Baum wird zusammengefasst, aufbereitet und bei Spaziergängen in verschiedenen Stadtteilen praktisch angewendet und sichtbar gemacht. Die ausgewählten Routen führen dabei durch Graz und beleuchten verschiedene Aspekte wie: „Die Bedeutung von Bäumen für das Stadtklima“, „Erkennen

von Baumarten“ und „Kranke Bäume und Bäume im Winter“. Die Ausstellung **„SMART City Trees“** von Simone Kocsar zeigt Portraits von 60 Bäumen, die im Zuge einer Straßenbahn-Baustelle in der Grazer SMART City weichen mussten und gefällt wurden. Ziel ist hier, eine Auseinandersetzung mit der Wertigkeit von Bäumen in der Stadt anzuregen. Ein weiterer Aspekt, der beleuchtet wird, sind Wiesen als Lebensräume für Insekten und Augenweiden für BewohnerInnen. Mit zwei Meter großen Herbarien werden drei Straßenzüge in Graz-Eggenberg dokumentiert.



In einem dieser Straßenzüge, der Prangelgasse, befindet sich eine von der Natur.Werk.Stadt angelegte Wiesenfläche. In allen drei ausgewählten Straßen werden vorhandene Pflanzen gesammelt, gepresst, als **offenes Herbarium** angelegt und ausgestellt. In einem Vergleich können so Rückschlüsse wie z. B. auf die bestehende Vegetation gezogen werden. Ein weiterer Input der Natur.Werk.Stadt bezieht sich auf das Thema „**Wertschätzung**“. Was man kennt, kann man wertschätzen, und um etwas zu schützen, bedarf es der Erkenntnis der Wertschätzung. Eine Wertschätzungsausstellung

geht dieser und anderen Fragen nach.

Reinhard Braun, künstlerischer Leiter von Camera Austria, sagt zu dieser Kooperation: „Wir haben uns mit diesem Projekt bewusst dafür entschieden, nicht die Kunst in den Vordergrund zu rücken, sondern Initiativen und Projekte einzuladen, die bereits seit längerem auf verschiedenen Ebenen an der Idee eines besseren Lebens in der Stadt arbeiten. Wir hoffen, für diese wichtige und oftmals gefährdete und nicht genügend wahrgenommene und wertgeschätzte Arbeit mit dem

Projekt eine größere Sichtbarkeit herstellen zu können, nicht nur vor Ort im Bezirk Eggenberg oder EggenLend, sondern auch in unseren Räumen in der Innenstadt.“ »Die Stadt & Das gute Leben« ist ein Projekt im Rahmen von Graz Kulturjahr 2020.

## Infobox

Veranstaltungen, Termine und Anmeldungen unter:  
[www.diestadtunddasguteleben.at](http://www.diestadtunddasguteleben.at)

Baumspaziergänge 25. 09., 01. 10. und 04. 12. 2020  
SMARTCity Trees 13. – 22. 11. 2020  
offenes Herbarium 16. – 22. 11. 2020  
Wertschätzung 4. – 22. 11. 2020



Die Natur.Werk.Stadt stellt Wertschätzung für die Natur, die Umwelt, Menschen und Tiere ins Zentrum ihrer Arbeit.

links: Herbarium,  
gepresste Pflanzen;  
Pflanzensammlung in der  
Stadt.

# Nachhaltig und krisensicher



**Wie stabil und krisensicher nachhaltig gedachte Systeme sind, lässt sich anhand des Beispiels der Natur.Werk.Stadt zeigen.**

Im März geht alles sehr schnell. Binnen einer Woche steigen die Covid-19-Infektionen in Österreich sprunghaft an, der Lockdown wird beschlossen, die Wirtschaft und das Land fallen in eine Schockstarre.

Es wird still, viele Familien trifft die Situation plötzlich und hart. Während die Natur beginnt, ein wenig aufzuatmen, sich der Himmel an vielen Orten klärt und die Luft sich schlagartig verbessert, verlieren viele Menschen ihren Arbeitsplatz. Andere, die gerade wieder eine Chance auf Arbeit bekommen haben, sehen sich mit einer Auflösung des Dienstverhältnisses im Probemonat konfrontiert. Jene, die es ohnehin schon schwer haben, eine Arbeit zu finden, sehen, wie ihre Chancen in weite Ferne rücken. Nicht nur die Unsicherheit und Angst, die im ganzen Land herrschen, schlägt vielen aufs Gemüt, auch die berufliche Perspektivlosigkeit und schwindelerregende Zahlen an Arbeitslosen geben vielen

Menschen zu denken. Das Arbeitsmarktservice vollbringt Höchstleistungen, dort zu unterstützen, wo Kurzarbeit möglich ist. Die St:WUK-Beschäftigungsprojekte, allen voran die Natur.Werk.Stadt, fassen sich ein Herz und überlegen, was nun zu tun ist. Wie kann geholfen werden? Wie können trotz Ausgangssperren und einem Land im Dornröschenschlaf die so wichtigen Arbeitsplätze am zweiten Arbeitsmarkt gehalten und womöglich neue geschaffen werden? Die Workshops mit Schulen waren gestoppt und rasch war klar, dass es bis zum Herbst in diesem – für die Natur.Werk.Stadt – großen Feld schwierig wird; Veranstaltungen wurden abgesagt, Kooperationsprojekte verschoben. Da hieß es innehalten, einmal tief durchatmen und dann die Gedanken mit Abstand und unter Nutzung von Videoplattformen bündeln.

Ein Ziel vor Augen, hat die Natur.Werk.Stadt dann schnell reagiert, der Auftrag war klar und eine Lösung rasch gefunden. Als gemeinnütziges Beschäftigungsprojekt des | **natur-schutzbund** | Steiermark, getragen von der St:WUK und im Auftrag des Landes Steier-



© M. Kozarevic



© S. Kocsar

© S. Kocsar

mark, sind wir gewohnt, aktuellen Bedarf in der Bevölkerung wahrzunehmen, auf diesen zu reagieren und Lösungen anzubieten, anstatt Hürden zu suchen. Dem ganzen Team in der Natur.Werk.Stadt ist es gelungen, schnell ein neues Betätigungsfeld aufzubauen. Das ganze Land brauchte Mund-Nasen-Schutzmasken. Die Importketten und gewohnten Wege aus China und anderen zuliefernden Ländern waren unterbrochen, selber Hand anlegen war angesagt. Und wie so oft bieten Krisen auch Chancen: Anstatt Schulworkshops vorzubereiten und abzuhalten, stellte die ganze Natur.Werk.Stadt kurzerhand auf die Produktion von nachhaltigen Mund-Nasen-Schutzmasken um. Es wurde gebrauchte Bettwäsche gesammelt, Kontakte zu Gummilieferanten wurden geknüpft, Nähmaschinen aktiviert, Kolleginnen geschult, Näherinnen eingestellt, eine Logistikabteilung im Projekt eingerichtet und plötzlich war er da, der Sonnenschein, der Hoffnungsschimmer. Es konnten nicht nur Arbeitsplätze im Projekt gehalten und alle Dienstverhältnisse, die im Probemonat aufgrund der Krise gelöst worden waren wieder aufgenommen werden, sondern es wurden auch neue Arbeitsplätze geschaffen. In Summe wurden binnen kürzester Zeit 3000 Masken produziert, und mit dem neuen Schwung sind auch die Arbeitsplätze im Grünraum und in anderen Bereichen wieder gekommen. Schritt für Schritt hat das ganze Team der Natur.Werk.Stadt durch einen Mix an Homeoffice-Arbeitsplätzen, durch die Unterstützung von

KooperationspartnerInnen, die uns räumlich neue Möglichkeiten eröffnet haben, und durch den unermüdlichen Einsatz und die kreativen Lösungsansätze aller MitarbeiterInnen vielen Menschen geholfen. Es ist eine Meisterleistung zum Nutzen der Bevölkerung erbracht worden. Zudem konnte bei allem Einsatz auch etwas für die Natur getan werden und so manche Einwegmaske gegen eine nachhaltige ausgetauscht werden. Vor allem konnte Bewusstsein geschaffen werden; Bewusstsein dafür, wie wichtig soziale Projekte und Unternehmen sind und wie sehr die ganze Gesellschaft von Nachhaltigkeit profitieren kann.

Das Natur.Werk.Stadt-Team 2020: Elke Kerschbaumer, Bsc; Mag.<sup>a</sup> Simone Kocsar; Milijana Kozarevic; Mag.<sup>a</sup> Marion Mogg; Mag. Florian Simon; Mag.<sup>a</sup> Klaudia Töschler-Santiago-Niño; Mag.<sup>a</sup> Daniela Zeschko

## Infobox

Mehr als 50 % des europäischen Bedarfs an Textilien inkl. Bekleidung wird in China und Bangladesch hergestellt.

Einweg Mund-Nasen-Schutzmasken belasten unsere Umwelt und werden in der Regel nicht recycelt.

Die Baumwollindustrie und mit ihr die Textilindustrie ist weltweit die zweitgrößte CO<sub>2</sub> Produzentin.

Die Fertigung der Produkte im Projekt Natur.Werk.Stadt geschieht regional.

Als Material werden Re-Use Stoffe verwendet.

Seit April wurden über 3000 Mund-Nasen-Schutzmasken an die Bevölkerung abgegeben.

weiterführende Links:

[www.global2000.at/baumwolle](http://www.global2000.at/baumwolle)

[www.umweltinstitut.org/fragen-und-antworten/bekleidung.html](http://www.umweltinstitut.org/fragen-und-antworten/bekleidung.html)



© S. Kocsar



# Viele Hände, die Natur gemeinsam schützen

©D. Zeschko

**Gemeinsam mit Dr. Frank Weihmann und DI Markus Ehrenpaar vom | naturschutzbund | Steiermark betreuen die MitarbeiterInnen der Natur.Werk.Stadt besondere Biotope in der Steiermark.**

„Naturnahe Pflege“ bedeutet vor allem Handarbeit. Egal, ob es sich um die Mahd der Naturflächen am Hauenstein in der Nähe von Graz handelt oder um Einsätze in Spielfeld, Tillmitsch oder entlang der Lafnitz – in der gesamten Steiermark unterstützen wir, wo Hilfe gebraucht wird. Unser Team ist bunt gemischt, und mit Zu-

sammenhalt und Hilfsbereitschaft gelingt es uns, gemeinsam unsere Ziele zu erreichen. Der direkte und indirekte Wissenstransfer sowie die Chance, Naturwissen und die Begeisterung für die Natur an Menschen heranzutragen, die vielleicht sonst mit diesen Themen kaum in Berührung kommen, schaffen eine Win-win-Situation, die verdeutlicht, was begeistertes Engagement für den Naturschutz bewirken kann. Know-how und die Bereitschaft, flexibel zu arbeiten und neue Wege zu gehen, gehören zu unserem Erfolgsrezept. Neoliberales Leistungsdenken

im Sinne von „Je schneller und billiger, desto besser!“, ist in der Arbeit mit und für die Natur kontraproduktiv. Ein Umdenken zahlt sich aus, und das machen wir sichtbar – Tag für Tag. Wir betreuen nicht nur Biotop, sondern auch deren tierische Bewohner. Wenn Amphibien wandern, folgen sie ausschließlich ihrem Instinkt; ist ihr Weg verbaut, geraten sie schlimmstenfalls in Lebensgefahr. Genau an diesem Punkt sind jene Menschen gefordert, die dazu beitragen, dass diese bedrohten und geschützten Tiere sicher an ihr Ziel kommen.



links: Biotoppflegeinsatz am Rosenhain in Graz

mitte: Schmetterlingsleuchten am Hauenstein in Graz

rechts und oben: Biotoppflegeinsatz am Hauenstein in Graz



© D. Zeschko

Organisiert vom | **naturschutz-**  
**bund** | Steiermark, der Natur-  
schutzjugend und der Natur.Werk.  
Stadt, helfen Freiwillige ebenso  
wie ExpertInnen. Die Mitarbei-  
terInnen der Natur.Werk.Stadt  
werden dabei von der Fachan-  
leiterin Milijana Kozarevic betreut.  
Als Investition in die Zukunft gibt  
die Natur.Werk.Stadt auch Kindern  
die Chance, an diesen Hilfsein-  
sätzen teilzunehmen, denn das  
Bewusstsein für die Natur und  
deren Zusammenhänge werden  
auf diese Weise verstärkt.

Bewusstsein für Natur und politi-  
sche Entwicklungen gleicherma-  
ßen zeichnete die TeilnehmerIn-  
nen der Veranstaltung „30 Jahre  
Fall des Eisernen Vorhangs – 30  
Jahre Grünes Band Europa“ in St.  
Anna am Aigen aus. Die interna-  
tionalen „Green Belt Days“ waren  
am 24. September 2019 Anlass zu  
einer Veranstaltung in St. Anna  
am Aigen, im Zuge derer unter  
dem Motto „Move4GreenBelt“  
auch eine Wanderung im südlich  
von St. Anna gelegenen Teil des  
„Natura 2000“-Schutzgebietes  
stattfand, bei der auch Mitarbei-  
terInnen der Natur.Werk.Stadt  
teilnahmen. Den Anfang machten  
ÖNB-Ehrenpräsident Prof. Stüber  
und der Präsident des ÖNB Steier-  
mark, Prof. Gepp, mit Anspra-  
chen zur Geschichte des Grünen  
Bandes und zur Rolle des ÖNB bei  
dessen Entstehung. Anschlie-  
ßend schilderte Stanka Dešnik  
(Direktorin des slowenischen Teils  
des länderübergreifenden Natur-  
parks Raab-Örség-Goričko) als

Vertreterin unserer slowenischen  
Nachbarn die historische Situa-  
tion aus ihrer Sicht. Im Anschluss  
präsentierten Frank Weihmann  
(ÖNB) und Oliver Gebhardt (Öster-  
reichische Naturschutzjugend  
Steiermark) den TeilnehmerInnen  
aus Slowenien, Ungarn, Deutsch-  
land sowie Österreich die botani-  
schen und zoologischen Beson-  
derheiten der Region südlich von  
St. Anna am Aigen. Im Anschluss  
an die Wanderung wurden im  
Beisein eines ORF-Teams von  
den TeilnehmerInnen gemeinsam  
mit Johannes Weidinger, seines  
Zeichens Bürgermeister von St.  
Anna am Aigen, unter Anleitung  
des Geschäftsführers des ÖNB  
Stmk., Markus Ehrenpaar, heimi-  
sche Bäume entlang des Grünen  
Bandes gepflanzt. Die Bäume  
symbolisieren die Wichtigkeit die-  
ses Naturbandes, welches einen  
einmaligen, aus vielfältigen Bio-  
toptypen bestehenden Lebens-  
raum darstellt und dessen Schutz  
und Erhalt ein gemeinsames und  
verbindendes europäisches An-  
liegen ist.

Ebenfalls verbindend kann Spra-  
che sein, jedoch leider mitunter  
auch trennend. Viele Mitarbeiter-  
Innen in der Natur.Werk.Stadt ha-  
ben einen Migrationshintergrund.  
Oftmals sind es nur sprachliche  
Hürden, die eine Teilnahme am  
ersten Arbeitsmarkt unmöglich  
machen. Seit einiger Zeit setzt die  
Natur.Werk.Stadt auf interne Wei-  
terbildung und darauf, dass sich  
die MitarbeiterInnen gegenseitig  
unterstützen. Ob Lernbetreuung

oder Sprachtraining bei der Arbeit,  
der Mehrwert liegt auf der Hand.  
Fachliche Inhalte und Fachvoka-  
bular werden im Team erarbeitet,  
Unterschiede im Umgang mit der  
Natur in den verschiedenen Her-  
kunftsländern diskutiert. Auch die  
Namen von Pflanzen und Tieren in  
den verschiedenen Sprachen sind  
spannende Bereiche. Haben Sie ge-  
wisst, dass die türkische Bezeich-  
nung für Frosch „kurbağa“ lautet?

oben:  
Amphibien-  
projekt

## Infobox

### Natur.Werk.Stadt

**Personenstunden Biotoppflege:** ca. 1100 in 25  
Einsätzen im Jahr 2019

**MitarbeiterInnen seit 1997:** ca. 300

**Gerettete Amphibien seit 2016:** über 24.000

**Sprachen im Projekt 2020:** 10

### Grünes Band

In Deutschland 1989 von Kai Frobel zusammen mit  
BUND und anderen Naturschützern gegründet, um  
die Artenvielfalt entlang des Eisernen Vorhangs  
zu bewahren

**2003/2004** Verwirklichung der Vision des Grünen  
Bandes Europa: größtes europäisches, grenz-  
überschreitendes Biotopverbundsystem

**Verläuft durch:** 24 europäische Staaten

**Gesamtlänge (von Norwegen bis Griechenland):**  
12.500 km

**Österreichs Anteil am Grünen Band:** 1.218 km

Das grüne Band beherbergt als wichtiges Rück-  
zugsgebiet einen Reichtum an gefährdeten Arten  
und Lebensräumen, darunter hunderte seltene  
Tier- und Pflanzenarten.

# Mut tut gut und bringt mehr Natur in die Stadt

© S. KOOSAT

„Natur in der Stadt Voitsberg!  
Die Natur.Werk.Stadt krepelt  
mit dem Bürgermeister von Voits-  
berg, Bernd Osprian, die Ärmel  
hoch und legt sich für die Natur  
ins Zeug.“

Ermöglicht wird dies vom | **natur-**  
**schutzbund** | Steiermark, der  
St:WUK und mit der finanziellen  
Unterstützung des AMS Steier-  
mark und des Landes Steiermark.  
Sehr viele Bäume in der Region  
Voitsberg werden penibel erfasst,  
fotografiert und in einer Daten-  
bank gespeichert.

## Wozu dieser Aufwand?

In Zeiten des Klimawandels ist  
es enorm wichtig, dem urba-  
nen Baumbestand besondere  
Aufmerksamkeit zu schenken.  
Bäume, gerade in verbauten und  
versiegelten Gebieten, erfüllen

enorm wichtige Aufgaben. Ab-  
gesehen von der luftreinigenden,  
temperatur- und klimaregulie-  
renden Funktion [siehe InfoBox]  
eines gesunden Baumbestandes  
in der Stadt (wie z. B. Voitsberg),  
prägt dieser auch das traditions-  
reiche Stadtbild.

Einerseits ist das für das Wohlbe-  
finden der Bevölkerung unabding-  
bar und andererseits für unseren  
ohnedies schwachen Tourismus  
ein wichtiger Impuls.

Wo lebt es sich besser? Wo  
möchte jemand seinen Urlaub  
verbringen? Im grünen und schö-  
nen Herzen Österreichs oder in  
einer Beton- und Asphaltwüste,  
in der natürliche Vegetation und  
gesunde Ökosysteme weichen  
müssen?

Genau hier setzt das Projekt  
Natur.Werk.Stadt an: Es geht  
um den Erhalt unserer lebens-  
notwendigen Vegetation, gerade

im städtischen Bereich. Es geht  
darum, gemeinsam Lösungen  
für noch mehr Lebensqualität zu  
finden. Wir wollen das Bewusst-  
sein für die Notwendigkeit einer  
ausgewogenen Bepflanzung in  
Lebensräumen wie Stadt, Dorf,  
Garten etc. stärken. Es ist an  
der Zeit, Mut zu mehr Natur zu  
machen!

## Was macht die Natur.Werk.Stadt konkret in der Region Voitsberg?

Entwickelt wird z. B. ein Baum-  
rundgang, auf dem man lernen  
und seine Sinne wieder vermehrt  
der Natur öffnen kann.  
Jeder Baum, jede Blume, jede  
Wiese, jedes Stückchen Natur  
sichert unser Leben und unser  
Wohlbefinden, das dürfen alle –  
egal ob jung oder alt – erleben.  
Ohne Natur ist der beste tech-  
nische Fortschritt nichts wert.



© S. Kocsar



© S. Kocsar



© S. Kocsar

Immer wieder müssen Teile der für uns alle so wichtigen Vegetation anderen Interessen weichen. Es wird gerodet und gebaut und im Nachpflanzen haben wir noch viel Luft nach oben! Trotz aller notwendigen wirtschaftlichen Interessen und sonstiger Ambitionen sollte nie vergessen werden, dass wir ohne Bäume, Blumen, Wiesen und ohne Natur auf Dauer nicht gut leben werden.

Aus diesem Grund krepelt die Natur.Werk.Stadt mit Unterstützung des Bürgermeisters von Voitsberg die Ärmel hoch und legt sich für die Natur ins Zeug. Neben dem geplanten Baumrundgang möchten wir uns um den Naturlehrpfad beim Schlossberg kümmern und den Neophyten in der Region auf den Zahn fühlen. Wer eine Idee hat, was wir in unserer schönen Region noch umsetzen können, der darf uns gerne an [team@naturwerkstadt.at](mailto:team@naturwerkstadt.at) schreiben. Im Dienste der Natur sind wir offen für Ideen und werden auch in nächster Zeit von uns hören/lesen lassen!

### Warum unterstützt das AMS Voitsberg dieses Projekt?

Der Bezirk Voitsberg verzeichnet seit dem Lock-down einen großen Zuwachs an Arbeitslosen, es sind um rund ein Drittel mehr als im Vergleichszeitraum des Vorjahres.

Blühwiesen in der Stadt verstärken die Biodiversität und helfen dabei Lebensräume für Insekten zu sichern.

Sehr viele Menschen haben ihren Job verloren. Gerade in so einer Situation helfen gemeinnützige Beschäftigungsprojekte wie die Natur.Werk.Stadt, um Arbeitsplätze zu schaffen. Jenen, die im Projekt mitarbeiten, werden Perspektiven gegeben. Dies gilt natürlich auch für Zeiten, in denen die Corona-Krise keine Rolle spielte. Nicht immer gelingt es nach der Projektstelle einen unbefristeten Arbeitsplatz zu finden. Die Tätigkeiten, die von der Natur.Werk.Stadt aber für die Gemeinschaft erledigt werden, sind jedenfalls ein Mehrwert.

Durch die Projektarbeit und die Möglichkeit, dass sich die MitarbeiterInnen individuell mit ihren Fähigkeiten und Talenten einbringen können, wird die Chance, bald einen Weg zurück auf den ersten Arbeitsmarkt zu finden, erhöht. Eine sich manifestierende Langzeitarbeitslosigkeit verhindert.

## Infobox

### Natur.Werk.Stadt Projektteil Voitsberg

Projektzeit: März–Oktober 2020

Projektumsetzung vor Ort: Mag.<sup>a</sup> Klaudia Töschler-Santiago-Niño, Mag.<sup>a</sup> Simone Kocsar, neun Projekt-MitarbeiterInnen  
[www.naturwerkstadt.at](http://www.naturwerkstadt.at)

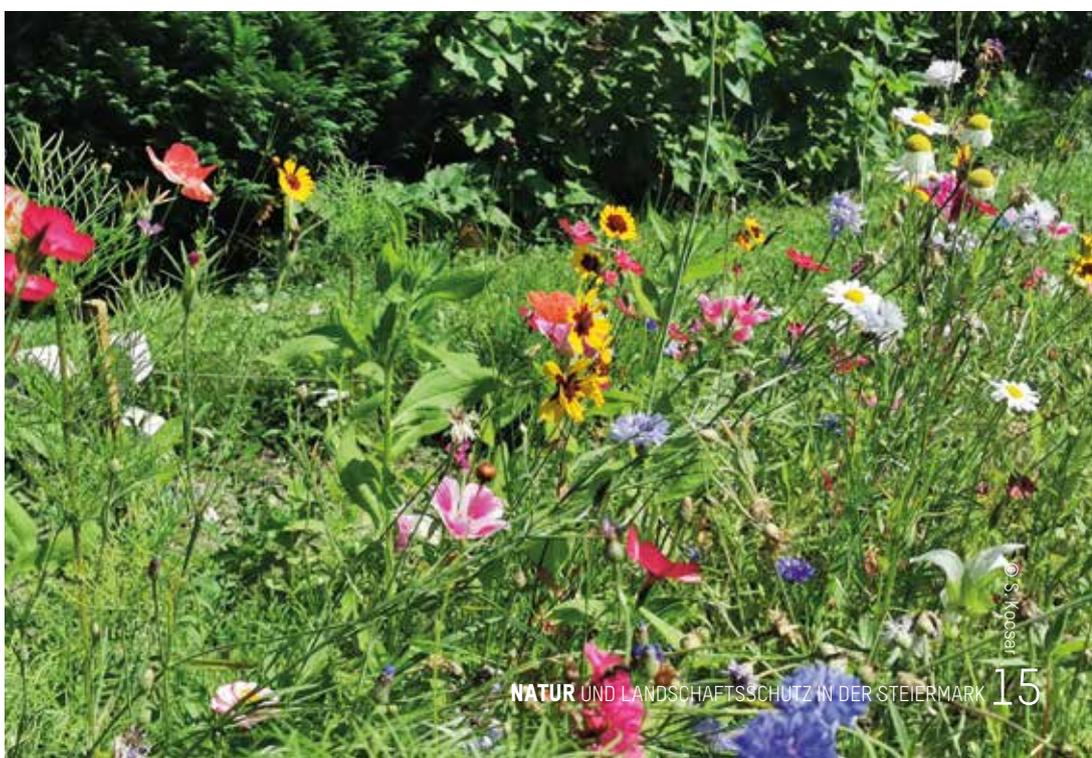
### Ein großer Laubbaum ...

... **verdunstet** ca. 200–300 Liter Wasser pro Tag

... **bindet** ca. 13–18 kg CO<sub>2</sub> pro Tag, das sind 5–6 Tonnen im Jahr

... **produziert** ca. 10–13 kg O<sub>2</sub> pro Tag, das sind ca. 4 Tonnen Sauerstoff im Jahr, das entspricht der Atemluft von 11 Menschen pro Jahr

Eine ausgewachsene Buche, Eiche oder Kastanie bindet pro Jahr etwa 100 kg Staub (Feinstaub). Ein Hektar Buchenwald kann pro Jahr an die 50 Tonnen Feinstaub vertilgen.



© S. Kocsar

# Naturraum in der Stadt

© D. Zeschko



© D. Zeschko

Nachhaltig Naturraum schaffen. Naturnahe Bepflanzung mitten in der Stadt. Kinder dürfen mitgestalten und lernen die Natur kennen.

Von Jahr zu Jahr überschlagen sich die Hitzerekorde im urbanen Raum und gehören schon fast zu unserem Alltag. Mittlerweile gibt es eigene Klimakarten, die Hitzezonen in der Stadt anzeigen, voraussagen und dieses Wissen der Öffentlichkeit zur Verfügung stellen.

Die Ballungszentren wachsen, und gerade in Österreich werden täglich enorm große Flächen verbaut. Laut Angaben des Umweltbundesamtes gab es 2019 im Vergleich zu 2018 ein PLUS von 24 Prozent (Vgl. 2018 10,5 Hektar/Tag zu 13,0 Hektar/Tag 2019). Das bedeutet, dass täglich um die 18 Fußballfelder verbaut werden. Österreich ist in puncto Bodenversiegelung somit Europameister und führt hier alle Rankings an. In puncto Naturschutz ist das eine wenig ruhmreiche Leistung!

Eine aktuelle market-Umfrage (beauftragt vom WWF 09/2020) belegt, dass 86 Prozent von 1008 Befragten strengere Gesetze und Maßnahmen gegen die Verbauung fordern, 87 Prozent verlangen mehr Rücksicht gegenüber der Natur. Die Natur.Werk.Stadt knüpft hier an und setzt Impulse in der Stadt Graz. Seit 2017 wurden gemeinsam mit der Abteilung „Grünraum und Gewässer“ Blühwiesen in der Prangelgasse, der Waagner-Biro-Straße, der Cool City und der Dreierschützengasse angelegt. Mitten im Siedlungsgebiet entstehen so Naturflächen, die der Artenvielfalt dienen. Um die Verbauung und Bodenversiegelung einzudämmen, erweitert der | **naturschutzbund** | Steiermark in Kooperation mit dem Land Steiermark laufend seine Biotop- und versucht mit Unterschutz-



© D. Zeschko

stellungen wertvolle Flächen zu sichern. Unser Boden ist eine wertvolle Ressource, die es zu schützen gilt. Blühbiotope in der Stadt helfen dabei, Bewusstsein dafür zu schaffen. Im Juli 2020 durfte die Natur.Werk.Stadt in Zusammenarbeit mit der Abteilung „Grünraum und Gewässer“ sowie der Holding Graz Baumscheiben in der Schmiedgasse bepflanzen.

Das Feedback von PassantInnen ist äußerst positiv. Blühflächen, die in der Obhut der Natur.Werk.Stadt stehen, werden händisch gemäht, das Mähgut wird abtransportiert und das gewonnene Heu allen, die es nutzen möchten, zur Verfügung gestellt.

oben und unten: Blühwiese in der Prangelgasse in Graz

## Infobox

Täglich werden in Österreich 13,0 ha Boden versiegelt (Zahlen des Umweltbundesamtes 2019)

### Erfurt setzt auf Blühwiesen in der Stadt:

<https://www.mdr.de/thueringen/mitte-west-thueringen/erfurt/bluewiesen-statt-kurzem-rasen-102.html>

**Buchtip:** „Verbietet das Bauen!“ Streitschrift gegen Spekulation, Abriss und Flächenfraß; Daniel Fuhrhop; oekom ISBN 978-3-96238-194-3

Sicherung durch Unterschutzstellung von Grünräumen in der Stadt zur Erhöhung der Lebensqualität!

Blühwiesen verbessern das Stadtklima und die Luftqualität. Sie dienen als Wasserspeicher, bieten Insekten und Kleintieren Nahrung und ein Zuhause.

Blühflächen fördern nachhaltig die Lebensqualität!



© D. Zeschko

Die Natur.Werk.Stadt nahm ihren Ursprung unter anderem in einem Pilotprojekt im Jahr 2017. In einem Baucontainer ohne Wasseranschluss wurden mit acht MitarbeiterInnen Strategien entwickelt und verschiedene Stränge verfolgt, wie mehr Natur in die Stadt gebracht werden kann. InitiatorInnen waren dabei DI Andreas Goritschnig, Mag.<sup>a</sup> Daniela Zeschko, DI<sup>n</sup> Franziska Schruth und Mag. Daniel Hörner. Von Beginn an gab es eine Kooperation mit dem Stadtlabor Graz. Mit der Zeit entwickelte sich auf dem Standort in der Waagner Biro Straße in Graz eine grüne Oase und im Laufe des Projektes eine wunderbare Zusammenarbeit. Heute - nicht

einmal drei Jahre später - darf auf eine ereignisreiche Zeit zurückgeblickt werden. Viele Formate, wie sie heute in der Natur.Werk.Stadt existieren, und viele der aktuellen Projekte basieren auf diesen Anfängen und der steten Zusammenarbeit. Am aktuellen Standort in der SMART City, dem green.LAB, wird gemeinsam gewerkt, gegossen und gepflanzt und vor allem Natur- und Grünraum im Rahmen einer Zwischennutzung gehegt und gepflegt. Es werden nach wie vor Möglichkeiten ausgelotet, wie mehr Natur in der Stadt möglich ist und wie dabei auch soziale und arbeitsmarktpolitische Aspekte berücksichtigt werden können. Dran zu bleiben und immer wieder

neue Wege zu gehen und dabei Kontakte zu teilen, hat sich bezahlt gemacht, die Früchte können alle Beteiligten nun gemeinsam und voller Stolz ernten. Auf dass Kooperationen dieser Art Schule machen und weiterhin bestehen mögen!

unten rechts: Das greenLAB in der Waagner-Biro-Straße in Graz



© S. Koccar

jeden Montag 17:30-19:30  
& Mittwoch 10:00-12:00  
NATURSCHUTZBRIEF 239

## TERMINAVISO

SMART CITY GRAZ  
ABEND: ÖFFENTLICHER  
RAUM  
2. JUNI 2017, 18 Uhr

#1 SMARTCITY GRAZ  
2012-2017 ZWISCHENSTAND  
21. JUNI 2017,  
ab 16 Uhr

#3 SMARTCITY GRAZ  
WORKSHOPS: ÖFFENTLICHER  
RAUM  
28. JUNI 2017, 14-18 Uhr

# Arbeit gesucht und Naturschutz gefunden

© J. Bonseis

„Die Arbeit bei der Natur.Werk. Stadt passt genau zu mir: sie ist nicht monoton, nie langweilig und ich muss nicht den ganzen Tag vor dem Computer sitzen!“

Elena Ulbl weiß die Vielfalt und die Dynamik in ihrer Arbeit bei der Natur.Werk.Stadt sehr zu schätzen. Die Natur.Werk.Stadt, ein Teil des **naturschutzbund** | Steiermark, bietet als Beschäftigungsprojekt Menschen, die länger keine Anstellung am Arbeitsmarkt finden konnten, die Möglichkeit, zeitlich befristet einer Arbeit nachzugehen und dabei neue Qualifikationen und Perspektiven zu erwerben.

Als Frau Ulbl 2017 für sechs Monate in das Projekt einstieg, war ihr schnell klar, dass dieser Job etwas Besonderes sein würde. Ihre breitgefächerten Fähigkeiten und Kompetenzen passten sehr gut in das Projekt, was von der Projektleitung, Mag.<sup>a</sup> Daniela Zeschko und ihrem Team, erkannt und gefördert wurde. Nach Ablauf der sechsmonatigen Anstellung konnte die Natur.Werk.Stadt Frau Ulbl mithilfe der „Aktion 20.000“ und „Impulse 50 plus“ weiter beschäftigen.

„Besonders gefällt mir die Vielfalt meiner Tätigkeiten. Neben Biotoppflege und -management und der Mitarbeit beim Amphibienprojekt des

**naturschutzbund** | Steiermark zählen auch die Mitarbeit beim Herstellen von MNS-Masken und beim Kindergartenprojekt der Natur.Werk.Stadt zu meinen Aufgaben.“ So kann Frau Ulbl in der freien Natur in der Landschaftspflege ihre Fähigkeiten einsetzen und auch in der Herstellung von Produkten der Natur.Werk.Stadt – wie Lavendelsäckchen oder Taschen – ihren Beitrag leisten. Zur Abwechslung bringt sie zudem auch ihre Computerkenntnisse ein, etwa in der Büroorganisation oder in der Verwaltung der Moordatenbank des **naturschutzbund** | Steiermark. „Die Teilnahme an Workshops und die Kooperation der Natur.Werk.Stadt mit verschiedenen Partnern, wie z. B. dem Green.LAB oder dem Kunsthaus, bringen zusätzlich immer wieder neue Aufgaben und Inhalte, das erweitert meinen Horizont und gefällt mir sehr gut!“ Da Frau Ulbl die Natur.Werk.Stadt schon einige Zeit als Mitarbeiterin begleitet, hat sie immer wieder die Gelegenheit, sich einzubringen und die Angebote



der Natur.Werk. Stadt mitzu- prägen: „Ich habe das Gefühl, dass sich das Projekt über die letzten Jahre interessant entwickelt hat, und dass ich es durch meine Mit- arbeit auch mitgestalten konnte.“ Neben der Abwechslung in der Arbeit schätzt Frau Ulbl ganz be- sondern die gute Teamarbeit. Zwar ist die Zusammensetzung des Teams einer ständigen Verände- rung unterworfen, da die Stellen bei Beschäftigungsprojekten zeit- lich befristet sind. „Aber darunter leidet der Zusammenhalt nicht.“ So entsteht für Frau Ulbl in diesem innovativen Projekt eine besonde- re Atmosphäre, die die Arbeit hier so einzigartig macht. Die Mitarbeit in der Natur.Werk.Stadt ermöglichte es Frau Ulbl, ihre Kompetenzen für eine grünere Zukunft einzubringen und weiter- zuentwickeln. Diese Kombination aus pädagogischen und ökologi- schen Projekten mit einer Be- schäftigungsinitiative bietet eine gute Plattform, Nachhaltigkeit auch im arbeitsmarktpolitischen Zusammenhang zu verankern und weiterzudenken.

Ein Bericht von Mag.<sup>a</sup> Marion Mogg. Sie ist Sozialpädagogin im Projekt Natur.Werk.Stadt.

### **Christian Schwarz, Geschäfts- führer der Steirischen Wissen- schafts-, Umwelt- und Kulturpro- jektträger GmbH sagt:**

„Vor mittlerweile 23 Jahren wurde die St:WUK als gemeinnützige Projektträgergesellschaft im Eigentum des Landes Steier- mark gegründet. Damals war der | **natur-schutzbund** | Steiermark einer unserer ersten Kooperationspartner und ermöglichte uns die projektbezogene An- stellung von jährlich 5 Personen. Im Laufe der vergangenen 23 Jahre wuchs das Bewusstsein, wonach Naturschutz nicht nur ein gesamtgesellschaftliches Anliegen darstellt, sondern auch das Überleben der Menschheit sichern könnte, rasant an. In Ver- bindung mit sich verändernden arbeitsmarktpolitischen Aspekten hat sich die erfolgreiche Zusam- menarbeit mit dem | **natur-schutz- bund** | Steiermark dahingehend entwickelt, dass 2017 die Natur.

Werk.Stadt als eigener Zweig des NSB ins Leben gerufen wurde. Mittlerweile arbeiten pro Jahr durchschnittlich 40 Menschen als MitarbeiterInnen auf zeitlich befristeten Projektstellen des | **natur-schutzbund** | Steiermark. Unsere Stärken bestehen einer- seits darin, dass wir Personen unterstützen, die auf einem deutlich neoliberal ausgerichte- ten Arbeitsmarkt Schwierigkeiten haben, eine Anstellung zu finden, und andererseits vermitteln wir den hohen Stellenwert des Natur- schutzes. Wir machen mehr als Beschäftigungspolitik, denn mit unseren nachhaltigen Projekten tragen wir unseren Teil zu einer besseren Zukunft bei!“

Ohne das Arbeitsmarktservice Steiermark würde es ein Projekt wie die Natur.Werk.Stadt nicht geben.

### **Mag.<sup>a</sup> Christina Lind, stellver- tretende Geschäftsführerin des Arbeitsmarktservices Steiermark sagt zur Bedeutung von gemein- nützigen Beschäftigungsprojekten wie der Natur.Werk.Stadt:**

„Gemeinnützige Beschäftigungs- projekte wie die Natur.Werk.Stadt

unten: Elena Ulbl bei der Arbeit

des | **natur-schutzbund** | Steiermark erfüllen eine wichtige Funktion: Diese Programme bieten all jenen Menschen, die aus unterschied- lichsten Gründen mit Schwierig- keiten bei der (Re)integration am Arbeitsmarkt konfrontiert sind, die Gelegenheit, im Rahmen einer zeitlich befristeten Mitarbeit wieder die Teilnahme am Arbeits- prozess zu erfahren. Das fördert den Aufbau von neuen Kompe- tenzen und Netzwerken, stärkt das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und zeigt neue beruf- liche Perspektiven auf. Damit ermöglichen die gemeinnützigen Beschäftigungsprojekte nicht nur seit vielen Jahren unzählige persönliche Erfolgsgeschichten, sondern schaffen einen wertvol- len gesellschaftlichen Mehrwert für die Steiermark. Die gelungene Symbiose eines arbeitsmarkt- politischen Programms mit dem Umwelt- und Nachhaltigkeitsge- danken macht ein Projekt wie die Natur.Werk.Stadt darüber hinaus zu etwas ganz Besonderem – das Arbeitsmarktservice Steiermark ist daher stolz darauf, die Aktivi- täten der St:WUK mit zu tragen und zu fördern.“





# Aliens bitte melden!

© S. Kocsar

© Purgstaller



Landesrätin  
Mag.<sup>a</sup> Ursula Lackner

„Mittlerweile sind sie in der ganzen Steiermark verbreitet: Invasive Neophyten. Pflanzen, die in unserer Region nicht heimisch sind und sich der heimischen Vegetation gegenüber verdrängend verbreiten.“

Landesrätin Mag.<sup>a</sup> Ursula Lackner

## Warum stellen die Neophyten ein Problem in der Steiermark dar?

Die Ausbreitung invasiver gebietsfremder Arten ist neben der Lebensraumzerstörung, der Umweltverschmutzung und dem Klimawandel einer der Hauptgründe für den weltweiten Verlust an Biodiversität. Invasive gebietsfremde Arten verursachen darüber hinaus große finanzielle Schäden, z. B. in der Land- und Forstwirtschaft, aber auch an Infrastruktur oder Gebäuden. Manche Arten verursachen auch gesundheitliche Probleme bei Menschen, weil sie z. B. giftig sind oder Allergien auslösen. Eine gut informierte Öffentlichkeit ist der wichtigste Schritt zur Verhinderung der Einschleppung und Verbreitung invasiver gebietsfremder Pflanzen.

## Was unternimmt die Naturschutzabteilung des Landes Steiermark hinsichtlich invasiver Neophyten?

Invasive Neophyten werden nach Jahren der Öffentlichkeitsarbeit aufgrund ihrer ausgedehnten Verbreitung und der damit verbun-

denen Auswirkungen von immer mehr Menschen wahrgenommen. Prävention und Öffentlichkeitsarbeit sind neben der Früherkennung die effektivsten Maßnahmen, die das Land Steiermark setzt, um die Ausbreitung invasiver Neophyten zu verhindern. Bei der Früherkennung besteht die besondere Herausforderung darin, neu auftretende bzw. wenig bekannte invasive Pflanzen vorzeitig zu erkennen, um eine Ausbreitung und Bildung dominanter Bestände zu verhindern. Haben sich Drüsiges Springkraut und Co. erst einmal angesiedelt, heißt es: rasch handeln! Um Betroffene und freiwillige AkteurInnen bei ihrer Arbeit zu unterstützen, werden allgemeine Hinweise zu Managementmaßnahmen auf der Homepage des Landes Steiermark [www.neobiota.steiermark.at](http://www.neobiota.steiermark.at) dargestellt. Details der best practice Maßnahmen sind bei den jeweiligen Steckbriefen angeführt. Für eine erfolgversprechende Eindämmung invasiver Neophyten braucht es ein Management, das auf praktischen Erfahrungen (erprobter Methoden) und wissenschaftlichen Erkenntnissen basiert. Die Handlungsempfehlungen können sich durch neue Technologien und Methoden verändern und werden auf unserer Webseite stets aktuell gehalten. Für die Wahl von Managementmaßnahmen sind regionale Kriterien zu beachten.

© Panther



Land Steiermark  
Dr.<sup>in</sup> Andrea Krapf

© S. Kocsar



Natur.Werk.Stadt  
Mag.<sup>a</sup> Claudia Töschers-  
Santiago Niño



© S. Koeser



© K. Töschner-Santiago-Mino

### Was unternimmt die Natur.Werk.Stadt in Kooperation mit dem | naturschutzbund | Steiermark und der Stadtgemeinde Voitsberg hinsichtlich invasiver Neophyten?

In der Region Voitsberg ist die Zahl der invasiven Neophyten in den vergangenen Jahren rasant angestiegen. Es gibt große Bestände an Bärenklau, Springkraut, Staudenknöterich, Goldrute, Robinie und Kermesbeere. Um der Gemeinde und allen Beteiligten einen Überblick über die aktuelle Lage zu verschaffen, nehmen MitarbeiterInnen der Natur.Werk.Stadt in und um Voitsberg die Neophytenbestände auf. Dazu wird die Weltenbummler-App des Landes Steiermark genutzt.

Zudem setzt die Natur.Werk.Stadt darauf, die Bevölkerung zu informieren und fängt hier bei den MitarbeiterInnen an. In einer eigenen Neophytenschulung wurde vor

Ort erklärt, wie die verschiedenen Pflanzen aussehen, welche giftig sind, warum sie unsere Ökosysteme bedrohen und wie sie zu entsorgen sind.

### Was kann jeder und jede Einzelne von uns beitragen?

Wichtig ist es, die Bestände von Neophyten schon im eigenen Garten zu dezimieren. Dazu ist in erster Linie das Wissen um die verschiedenen Arten nötig. Dieses findet sich auf der Seite der Naturschutzabteilung des Landes Steiermark, wie auch bei der Berg- und Naturwacht (siehe Infobox). Auch die Weltenbummler-App kann hier empfohlen werden, nicht nur um Bestände zu melden, sondern auch, um sich Wissen anzueignen. Besondere Vorsicht ist allerdings bei Arten wie dem Bärenklau geboten, da dieser stark phototoxisch (in Kombination mit Sonnenlicht

giftig) ist und schlimme Hautauschläge verursachen kann. Der Riesenbärenklau muss jedenfalls fachmännisch entsorgt werden. Ebenso ist der Ambrosia mit Vorsicht zu begegnen, die aufgrund der feinen Pollen zu Asthma und Atembeschwerden führen kann. Wer das Land Steiermark unterstützen möchte, kann Bestände in der eigenen Umgebung mit der Weltenbummler-App aufnehmen und melden; dies hilft dabei, einen Managementplan zu erstellen und konkrete Maßnahmen zu entwickeln.

## Infobox

<https://weltenbummler.schulatlas.at/>

[www.neobiota.steiermark.at](http://www.neobiota.steiermark.at)

oben links:  
Kanadische  
Goldrute,  
*Solidago  
canadensis*

oben rechts:  
Japanischer  
Stauden-  
knöterich,  
*Fallopia  
japonica*

rechts:  
Berufskraut,  
*Erigeron  
annuus*



© S. Koeser

# Was Wertschätzung mit Natur zu tun hat

© D. Zeschnko

In Zusammenarbeit mit den Pfadfindern und dem Echo Jugendzentrum arbeitet die Natur.Werk.Stadt seit 2019 daran, ein Wertschätzungszentrum in Graz zu errichten. Anschaulich wird in der Leuzenhofgasse erleb- und erlernbar gemacht, dass Wertschätzung ein umfassender Haltungsbogen ist, der sich von der Wertschätzung eines alten Baumes oder kleinster Insekten bis hin zur Anerkennung von alten Menschen oder Jugendlichen zieht.

Wertschätzung ist ein Klima-Faktor, der durch Wissen, Achtsamkeit und prosoziales Verhalten gefördert werden kann. Wertschätzung fördert das Klima unter den Menschen in der Stadt, das Gedeihen der Pflanzen im Bezirk und das Leben der Tiere in den Grünbereichen. Der Garten sowie das angrenzende Häuschen in der Wiener Straße wurden seit Mai von MitarbeiterInnen der Natur.Werk.Stadt instand gesetzt und werden nun schrittweise öffentlich zugänglich gemacht; Das Wertschätzungszentrum wird ein Ort des Lernens und Erfahrens sein. Speziell Kinder und Jugendliche - aber auch Erwachsene

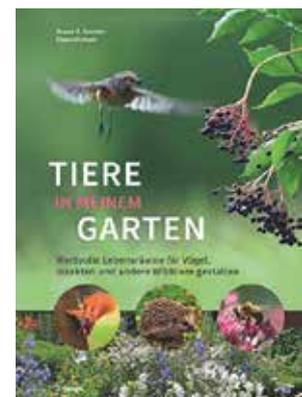
- erfahren, wie sie etwas für den Erhalt der Natur und ein konstruktives Miteinander tun können. Ermöglicht wird das durch offene, unverbindliche und niederschwellige Angebote wie zum Beispiel: Workshops, Inputs von Fachleuten, durch interaktive Stationen am Grundstück, durch das Nutzen einer kleinen Bibliothek vor Ort und durch einen freien Austausch untereinander. BesucherInnen sollen Natur und Umwelt als schätzenswert kennen lernen und begreifen wie wichtig es ist, verantwortungsvoll mit ihr umzugehen.

Wertschätzung fördert ein konstruktives Miteinander und ist eine wichtige Basis für den Naturschutz!

## Unsere Buchempfehlung für naturnahes Garteln

Eine Neuerscheinung: „Tiere in meinem Garten“. Bruno Kremer und Klaus Richarz schildern im ersten Teil des Buches übersichtlich, wie aus Sträuchern, Gehölzen, Blühpflanzen und Gestaltungselementen wertvolle Lebensräume für Insekten, Vögel und andere Wildtiere entstehen können. Im zweiten, farblich abgesetzten Teil werden die Tiere heimischer Gärten beschrieben; ergänzt durch praktische Tipps, die die Ansiedlung von Kleintieren ermöglichen.

288 Seiten, rund 425 Farbfotos gebunden, Verlag: Haupt ISBN: 978-3-25808155-7



# Für Sie gelesen . . .

## „Die Intelligenz der Pflanzen“

Stefano Mancuso, Alessandra Viola

Wissenschaftlich fundiert beschreibt der renommierte Pflanzenforscher Stefano Mancuso wie Pflanzen ticken. Für Laien wie auch für ExpertInnen ist das Buch gut lesbar und eröffnet eine spannende Sichtweise auf das Leben von Pflanzen. Für BotanikerInnen finden sich in dem Buch interessante Aspekte, die es wert sind, reflektiert zu werden.

Liebevoll ausgesuchte, sehr passende Illustrationen untermalen den Inhalt und tragen zur Verständlichkeit bei. Wer sich schon immer gefagt hat, ob Pflanzen denken oder gar fühlen können, kann dieser Fage mit „Die Intelligenz der Pflanzen“ auf den Grund gehen.

rezensiert von Elke Kerschbaumer



ISBN  
978-3-  
95614-  
030-3  
Verlag:  
Kunstmann

## „Das geheime Leben der Bäume“

Bildband, Peter Wohlleben

Naturliebhabern, die zur Erholung immer schon gern in den Wald gegangen sind, wird diese emotionale Baum-mit-Mensch vergleichende Erzählung von Peter Wohlleben gefallen. Mit seinem fesselnden Schreibstil verbindet er in 36 kurzen Kapiteln seine eigenen Erfahrungen als ehemaliger Förster mit wissenschaftlichen Erkenntnissen. Er bringt LeserInnen Bäume als lebendige Wesen von der Wurzelspitze bis zum letzten Blatt in der Krone näher, mit einer Reise zum ältesten Baum der Welt, einer 10 000-jährigen Fichte namens „Old Tjikko“ inklusive. Alle werden nach dieser Reise Bäume in Zukunft mit neuen Augen sehen.

rezensiert von Holger Mädél



ISBN  
978-3-  
453-280  
88-5  
Verlag:  
Ludwig

## „Die Streithörnchen“

Rachel Bright, Jim Field

Ein sehr ansprechend illustriertes Kinderbuch, in dem zwei Eichhörnchen die Protagonisten sind. Rachel Bright erzählt in Reimform vom Leben im Wald, von Streit und von Versöhnung. Spannende Momente gibt es ebenso wie lustige Szenen, die Kinder zum Lachen bringen. Allen Eltern, die ihren Kindern gerne vorlesen und dabei selber Spaß haben, kann ich die „Streithörnchen“ empfehlen. Die Reime eignen sich zudem wunderbar, um die Kinder einzubinden und sie die Reimwörter selber finden zu lassen. Lesen mit Naturbezug schon für die Kleinsten!

rezensiert von Daniela Zeschko



ISBN  
978-3-  
7348-  
2042-7  
Verlag:  
Magellan

### Impressum

#### Eigentümer, Herausgeber und Verleger:

| **natur-schutzbund** | Steiermark  
8010 Graz, Herdergasse 3,  
Telefon: +43 316 322377

#### Bankverbindung:

IBAN AT81 3800 0000 0782 7371

Redaktion: Mag.ª Daniela Zeschko  
daniela.zeschko@stwuik.at

Beiträge: Univ.-Doz. Dr. Johannes Gepp,  
Dr. Frank Weihmann, DI Markus Ehrenpaar,  
Christian Schwarz, Christian Pokorny,  
Mag.ª Christina Lind, Landesrätin Mag.ª  
Ursula Lackner, HR Mag.ª Andrea Krapf,  
Mag.ª Klaudia Töschler-Santiago-Nino,  
Holger Mädél, Mag.ª Daniela Zeschko,  
Mag.ª Elke Kerschbaumer, Reinhard Braun  
Lektorat: Maria Hofbauer, Robert  
Brannan

Fotos: wenn nicht anders gekennzeichnet  
© | **natur-schutzbund** | Steiermark

Druck: Dorrong

Grafik: Mag.ª Daniela Zeschko

Offenlegung laut Mediengesetz: NA-  
TURSCHUTZBRIEF ist eine konfessionsfreie  
und parteiungebundene Zeitschrift des  
| **natur-schutzbund** | Steiermark;  
www.natur-schutzbundsteiermark.at

Ja, ich möchte den | **natur-schutzbund** | Steiermark  
unterstützen und **MITGLIED** werden

Einzelperson  
€ 36,00 pro Jahr

Familie  
€ 40,00 pro Jahr

Pensionist\*in, Student\*in  
€ 27,00 pro Jahr

[www.natur-schutzbundsteiermark.at](http://www.natur-schutzbundsteiermark.at)

Vorname: \_\_\_\_\_

Nachname: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

PLZ/Ort: \_\_\_\_\_

Tel./Mail: \_\_\_\_\_



Bitte ausreichend  
frankieren

An den | **natur-schutzbund** | Steiermark  
Herdergasse 3  
8010 Graz

# Natur. Werk. Stadt



| naturschutzbund | Steiermark,  
8010 Graz, Herdergasse 3